

# Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

## Gemeinnütziges Organ

für

### Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

### N<sup>o</sup>. 2.

Die Oesterreichische  
botanische Zeitschrift  
erscheint

den Ersten jeden Monats.  
Man pränumerirt auf selbe  
mit 5 fl. 25 kr. öst. W.  
(3 Thlr. 10 Ngr.)

ganzjährig, oder  
mit 2 fl. 63 kr. öst. W.  
halbjährig.

**Inserate**

die ganze Petitzeile  
10 kr. öst. W.

**Exemplare,**  
die freidurch die Post be-  
zogen werden sollen, sind  
**blos bei der Redaktion**

(Wieden, Neumang. Nr. 7)  
zu pränumeriren,  
Im Wege des  
Buchhandels übernimmt  
Pränumeration  
**C. Gerold's Sohn.**  
in Wien,  
so wie alle übrigen  
Buchhandlungen.

---

XIX. Jahrgang.

WIEN.

Februar 1869.

---

**INHALT:** Vegetationsverhältnisse. Von Dr. Kerner. — Ausflug auf den Hochschwung. Von Strobl. — Phytographische Fragmente. Von Dr. Schur. — Flora istriaca exsicc. Von Dr. Ascher-son. — Literaturberichte. Von Bartsch. — Correspondenz. Von Janka, Hohenacker, Dr. Lan-derer. — Personalnotizen. — Vereine, Anstalten, Unternehmungen. — Literarisches. — Sammlungen. — Correspondenz der Redaction. — Inserate.

---

## Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XX.

448. *Tetragonolobus siliquosus* (L.) — Auf feuchten Wiesen und an feuchten grasigen Stellen in den Gruben längs den Wegen und Eisenbahndämmen. In den Thälern und am Saume des mittelung. Berglandes in der Brindza bei Hatvan, bei Waitzen, Nana, Gran, P. Szántó, Sct. Andrae und Altofen. Auf der Csepelinsel. Auf der Kecskemeter Landh. sehr häufig von P. Csörög über R. Palota, P. Szt. Mihály, Pest, Steinbruch, Soroksar, Alsó Dabas, Alberti bis Szolnok. Am Saume des Bihariageb. nächst dem Felixbad bei Grosswardein. In dem südöstl. Theile unseres Gebietes nicht beobachtet. — Trachyt, Kalk, tert. diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. Scheut auch nicht den salzauswitternden Boden. 75—250 Met.

449. *Lotus corniculatus* L. — Auf Wiesen. Im mittelung. Bergl. in der Matra bei Gyöngyös und Paráde, in der Pilsgruppe

bei Gran, Visegrád, Szt. László, Sct. Andrae und Ofen. Auf der Margaretheninsel. Auf der Keeskemeter Landh. bei Waitzen, R. Palota, Pest, Soroksar, Alberti. In der Tiefebene auf P. Ecseg in der Berettyósárrét und im Körösgebiete bei Gyula und Varsánd. Auf der Debrecziner Landh. bei Debreczin. Im Bihariagebirg. in den Thälern bei Grosswardein, Vaskóh, Rézbánya, Halmaza und Körösbánya und bis an die Gehänge des Plesiu und Moma so wie auf die Bergwiesen auf dem Vaskóher und Batrinaplateau. Der höchstgelegene im Geb. beobachtete Standort auf den Höhen ober der Piétra lunga, nächst Rézbánya. — Auf den Wiesen der höheren Schiefer- und Porphyritkämme im Hochgebirge nicht beobachtet. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert. diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 75 — 820 Met.

450. *Lotus villosus* Thuill. — Auf grasigen Plätzen sonniger Bergrücken selten. Im mittelung. Bergl. bei Sct. Andrae und Pomász, auf dem Schwabenberg bei Ofen und auf dem Cerithienkalkplateau ober Tetény. — Trachyt, Kalk. 160 — 230 Met.

451. *Lotus tenuifolius* L. als Var. (*L. tenuis* Kit.) — Auf den im Frühlinge vom Grundwasser durchfeuchteten, später mehr weniger austrocknenden und dann gewöhnlich Salze auswitternden Plätzen mit Vorliebe auf den grasigen Stellen, welche an kleine Teiche und Tümpel angrenzen, an deren Rande im Sommer Salze effloresciren. Häufig in Gesellschaft des *Tetragonolobus siliquosus* (L.) und der *Achillea scabra* Host. Am Saume des mittelung. Bergl. nächst den Bittersalzquellen südl. vom Blocksberge bei Ofen, am Rande des Valenczer Sees und in der Sarrét bei Stuhlweissenburg. Auf der Keeskemeter Landh. bei R. Palota, Pest, Monor, Pilis, Alsó Dabas, P. Peszér, P. Sállosár. In den feuchten Gräben längs der Eisenbahn zwischen Pest und Szolnok stellenweise in solcher Menge, dass dort zur Zeit der vollen Blüthe ganze Strecken gelb gefärbt erscheinen. — Dil. und alluv. Lehm- und Sandboden. 75 — 120 Met.

452. *Lotus gracilis* W. K. — In der Tiefebene auf salzigen und halbsalzigen Grasplätzen und Wiesen in den Comitaten Békes und Arad. (Kit.) — Wurde von mir im Geb. nicht beobachtet; auch habe ich keine Exemplare aus Ungarn gesehen. Nach der Abbildung in W. K. III. t. 229 wahrscheinlich = *L. diffusus* Solander d. i. *L. angustissimus* vieler Autoren, aber nicht L.

453. *Astragalus Onobrychis* L. — Auf Wiesen, Rainen und grasigen Plätzen längs den Dämmen und Strassen, in Schottergruben und auf wüsten Sandhügeln. In den Thälern und auf den Ausläufern des mittelung. Bergl. bei Erlau, Waitzen, Steinbruch, Peczel, Gomba, Csenke, Gran, P. Csaba, Sct. Andrae, Ofen, Promontor, Stuhlweissenburg. Auf der Keeskemeter Landh. bei P. Csörög, R. Palota, Pest, Soroksar, Üllö, Monor, Pilis, Nagy Körös. — An allen diesen Standorten sehr häufig. Fehlt dagegen im östlichen Theile unseres Gebietes im Bereiche des Bihariageb. und in der angrenzenden Niederung vollständig! Es ist überhaupt eine sehr beachtenswerthe, für die Geschichte der Pflanzenwelt unseres Ge-

bietes sehr wichtige und später noch ausführlicher zu behandelnde Erscheinung, dass von den zwölf im westlichen Theile unseres Gebietes vorkommenden und für dieses Gebiet sehr charakteristischen *Astragalus*-Arten nicht weniger als zehn im östlichen Theile vollständig fehlen. — Kalk, tert. dil. und alluv. Lehm und Sand. 95 — 260 Met.

454. *Astragalus linearifolius* Pers. (*A. chlorocarpus* Griseb.) — Auf wüsten Sandhügeln. Auf der Keckskemeter Landh. auf dem Erdöhegy und den Hügeln bei P. Sállosár nächst Tatár, Szt. György. — Dil. Sand. 100 — 130 Met. — (Von dem zunächst verwandten *A. Onobrychis*, zu welchem diese Art als Varietät sowohl von Besser und Ledeb, als auch von D. C. in der Astragalogia gezogen wird, durch zarteren und schlankeren, nicht winkelig verbogenen und nicht gekrümmten Stengel, sehr schmale lineale grauseidige, fast immer 14 — 16 paarige Blätter und doppelt kleinere Blüten und Blütenköpfe unterschieden. Ich habe den Namen *A. chlorocarpus* Griseb. als Synonym beige setzt, weil es keinem Zweifel unterliegt, dass *Ast. linearifolius* Pers. mit dem von Griseb. in seinem Spicilg. I. 50 beschriebenen *Astragalus chlorocarpus* identisch ist, muss aber hier um Missverständnissen vorzubeugen, ausdrücklich bemerken, das *A. Rochelianus* Heuffel, zu welchem *A. chlorocarpus* Griseb. gleichfalls als Synonym citirt wird, eine hiervon gänzlich verschiedene Pflanze ist. Grisebach erklärt zwar selbst im Iter hung. 293 (11) seinen *A. chlorocarpus* als Synonym mit *A. Rochelianus* Heuffel Msectj (Exsicc. 1835), ist aber hierin — so sonderbar diess im ersten Augenblicke klingen mag — gewiss im Irrthum. *A. Rochelianus* Heuffel ist eine dem *Ast. arenarius* L. und *A. Bayonensis* Lois. nahe verwandte Pflanze mit 4 — 6 blüthiger, sich nach dem Abblühen nicht verlängernden Traube, während *A. chlorocarpus* Griseb. dem *A. Onobrychis* L. zunächst verwandt ist und gleich diesem eine 12 — 20 blüthige gedrängte Infloreszenz hat, welche bis zur Fruchtreife sich fortwährend verlängert und dann ein ährenförmiges Aussehen erlangt. Dass Griseb. den *A. Rochelianus* Heuffel als Synonym zu seinem *A. chlorocarpus* citiren konnte, lässt sich entweder in der Weise erklären, dass er die Heuffel'sche Pflanze nicht sorgfältig genug untersucht und auf die grosse Aehnlichkeit der Blätter, so wie auf die unlängbare Aehnlichkeit der ganzen Tracht gestützt, sein Urtheil vorschnell gegründet hat, oder in der Weise, dass ihm nicht der echte *Ast. Rochelianus* Heuffel, sondern fehlerhaft mit dem Namen „*A. Rochelianus*“ bezeichneter *A. chlorocarpus* aus dem Banate vorlag, von welchen beiden Erklärungsweisen mir die letztere aus dem Grunde die richtigere zu sein scheint, weil man thatsächlich in den Herbarien gar nicht selten den *A. chlorocarpus* aus dem Banat mit der unrichtigen Benennung „*A. Rochelianus* Heuffel“ vorfindet. So viel ist auf jeden Fall gewiss, dass „*A. Rochelianus* Heuffel“ eine von *A. chlorocarpus* Griseb. gänzlich verschiedene Pflanze ist. — Dagegen



halte ich, wie schon oben bemerkt, den *A. chlorocarpus* Griseb. für identisch mit *A. linearifolius* Pers. — Grisebach gründete seine Art auf die seiner Zeit von Frivaldsky unter dem Namen *A. linearifolius* Pers. ausgegebenen Exemplare und citirt auch zu seinem *A. chlorocarpus* „*A. linearifolius* Friv.“ ohne anzugeben, welche Gründe ihn veranlassten, die Bezeichnung Frivaldskys nicht als die richtige anzuerkennen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde er aber durch die Beschreibung des *A. linearifolius* Pers., der zu Folge diese Art eine eiförmige, oben in eine schiefe Spitze vorgezogene Hülse besitzt, hiezu verleitet. An der Frivaldskyschen Pflanze, von welcher auch ich Exemplare vorliegen habe, fand er nämlich die Früchte lineal-länglich, anliegend behaart und vorherrschend mit gerader Spitze. Die von Frivaldsky ausgegebenen Exemplare haben aber nur jugendliche, noch ganz unreife Früchte! und solche waren es auch, welche Grisebach seinen eigenen Worten zu Folge („legumen nondum perfecte maturum“) vorliegen hatte. Diese im unreifen Zustande lineal-länglichen, anliegend behaarten Früchte werden aber zur Zeit der vollen Reife eiförmig-länglich und die am Fruchtknoten noch anliegenden Haare werden während der Reife mehr und mehr abstehend und entsprechen dann durchaus nicht mehr der von Griseb. gegebenen Beschreibung. Die Richtung der Hülsenspitze aber wechselt oft in einem und demselben Fruchtstande, wie ja auch aus dem Schlusse von Grisebachs Beschreibung: „stylo extrorsum inflexo, adunco, nunc rectiusculo“ hervorgeht<sup>1)</sup>. Ich halte daher die von Frivaldsky gebrauchte Bezeichnung *A. linearifolius* Pers.] für ganz richtig und nahm auch keinen Anstand die von mir an den oben bezeichneten Standorten auf der Kecskemeter Landhöhe gesammelte Pflanze als *A. linearifolius* Pers. zu bezeichnen. Zum Schlusse möchte ich hier noch der Muthmassung Ausdruck geben, dass mit dem von Rochet und Láng bei Tó Almás im Pester Com. angegebenen „*A. arenarius*“ höchst wahrscheinlich gleichfalls *A. linearifolius* Pers. gemeint ist.)

455. *Astragalus austriacus* Jacq. — Auf Wiesen. Im mittelung. Bergl. selten. Bei Gran und Ofen und auf dem Cerithienkalkplateau ober Tetény. Häufig dagegen auf der Kecskemeter Landh. bei R. Palota, auf P. Szt. Mihály, auf den mit *Pollinia* bestockten Grasfluren längs dem Rákosbache, auf dem Herminenfelde und nächst der Gubacs Csárda bei Pest, dann bei Steinbruch und Soroksar und auf Viehweiden bei Czegléd. — Kalk, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 95 — 230 Met.

456. *Astragalus virgatus* Pallas. — Auf wüsten Sandhügeln und Sandflächen. In der Niederung am Fusse der Matra und im

<sup>1)</sup> *Astragalus aduncus* M. B., mit welchem Griseb. den hier besprochenen *Astragalus*, als zunächst verwandt, vergleicht, wird mit „foliis ellipticis parvis 5 — 7 jugis“ beschrieben und kann demnach mit *A. linearifolius* Pers. nicht verwechselt werden.

Tapiogebiete bei Heves, Fényszaru und Szt. Márton Káta. Auf der Kecskem. Landh. von Dunakesz und Föth nördlich von Pest angefangen über R. Palota, P. Szt. Mihály, P. Gubacs und P. Lörincz, Sorok-sar, Oécsa, Monor, Pilis, Alberti, Pótharasztlja, P. Peszér und P. Sállosár bei Tatár Szt. György, Nagy Körös bis Iszák. Auf der Csepelinsel. Auf der Debrecziner Landh. bei Nyiregyháza. Auf der rechten Seite der Donau, im Westen des mittelung. Bergl. in der Tiefebene und im Bihariagebirg. nicht beobachtet. — Dil. Sand 95 — 130 Met.

457. *Astragalus vesicarius* L. — Auf grasigen Plätzen felsiger Bergabhänge. Im mittelung. Bergl. auf dem gegen Süden vorspringenden Rücken des Nagyszál bei Waitzen, in der Pilisgruppe bei Ofen, auf den felsigen Kuppen bei Budaörs und auf dem Cerithienkalkplateau („Grosse Heide“) ober Tetény. — Kalk. 180 — 630 Met.

458. *Astragalus contortuplicatus* L. — Auf dem ausgetrockneten Schlamm an Flussufern. an Dämmen und Wegen im Inundationsgebiete der Theiss von T. Füred und T. Halász über Szolnok abwärts bis Szegedin. — Alluv | 75 — 90 Met.

459. *Astragalus Cicer* L. — Auf Wiesen, an Dämmen und Rainen und im Gestäude der Waldränder. Im mittelung. Bergl. auf dem Sárhegy in der Matra, auf dem Schwabenberg und im Wolfsthal bei Ofen. Auf der Kecskemeter Landh. auf der P. Csörög bei Waitzen, bei R. Palota, Pest, Ecsér, Monor und Pilis. — Trachyt, tert. und diluv. Lehm und Sand. 95 — 260 Met. (Auf der Slanitzka bei P. Csaba im mittelung. Bergl. sammelte ich einen *Astragalus* in Blütenknospen, welcher dem *A. Cicer* zwar sehr nahe steht, aber von denselben sich durch die nur 5<sup>mm</sup> breite, dabei aber 35<sup>mm</sup> lange, schmale, lineale Aehre, sowie durch die die Blütenknospen weit überragenden Deckblätter unterscheidet. An *Ast. Cicer* sind die Deckblätter kürzer, an dem *Astragalus* von der Slanitzka entschieden länger als der Kelch, so dass die schmale Aehre der letzteren Pflanze vor dem Aufblühen ein schopfiges Aussehen zeigt. Ohne Blüten und Früchte gesehen zu haben, wage ich übrigens über diese Pflanze kein bestimmtes Urtheil und empfehle deren weitere Untersuchung den Botanikern in Pest-Ofen und Grau zur weiteren Berücksichtigung.)

460. *Astragalus glycyphyllos* L. — Im Grunde und am Rande lichter Hoch- und Niederwälder, in Holzschlägen und in den Gebüschen an den Seiten der Hohlwege und Weinberge. Im mittelung. Bergl. in der Matra bei Paráđ und am Sárhegy, am Nagyszál bei Waitzen, in der Magustagruppe bei Gross Maros, in der Pilisgruppe bei Visegrád, Sct. Andrae, P. Csaba, am Piliserberg und auf der Slanitzka, im Wolfsthal und am Schwabenberg bei Ofen. Auf der Kecskemeter Landh. in den Waldrevieren zwischen Monor und Pilis. Auf der Debrecziner Landh. bei Debreczin. Im Bihariageb. bei Grosswardein auf den Höhen südl. vom Bischof- und Felixbade und bei Rézbanya in der Valea mare, auf der Stanésa und in den

Dolinen ober der Höhle bei Fenatia. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 95 — 820 Met.

461. *Astragalus asper* Jacq. — Auf Wiesen und grasigen Plätzen längs den Dämmen und Strassen. Am Saume und in den Thälern des mittelung. Bergl. bei Heves und Ofen. Auf der Kecskemeter Landh. bei R. Palota, Pest, Soroksar, Monor, Pilis und Czegléd. In der Tiefebene bei Szolnok und am Ostrande der Tiefebene bei Grosswardein. — Tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 75 — 120 Met.

462. *Astragalus exscapus* L. — Auf Wiesen. In der Niederung am Fusse der Matra bei Heves und Hatvan. Auf der Kecskemeter Landh. bei P. Csörög, Föth, R. Palota, P. Szt. Mihály, auf den Grasfluren längs dem Rakos und am Herminenfeld bei Pest, zwischen Steinbruch und Soroksar und auf P. Peszér nächst Alsó Dabas. Am rechten Donauufer nach Kit. zwischen Adony und Duna Pentele. — Diluv. Sand. 95 — 130 Met. (Auf den mit *Pollinia* bestockten Grasfluren längs dem Rakos bei Pest findet man zwischen dem hohen Grase auf schwarzem, humosen, tiefgründigem Boden nicht selten üppige Exemplare mit hervortretend gestielten Trauben, auffallend verlängerten Deckblättchen und locker gestellten Blüten, deren Kelchzähne bis zur Spitze des Schiffchens vorgezogen sind und deren Fahne gewöhnlich auch blasser gelb und deutlicher mit blaugrünen Linien gezeichnet ist, als bei den an trockneren Plätzen gewachsenen Exemplaren. Wer solche Exemplare nur im getrockneten Zustande zu sehen Gelegenheit hat, könnte sich versucht fühlen, sie als Repräsentanten einer von *A. exscapus* verschiedenen Art zu halten. Da man aber an den eben genannten Standorten an den steileren Plätzen oft an ein und demselben Individuum neben den lockeren, langgestielten auch kurzgestielte, knapp über die Wurzelköpfe zusammengedrückte Trauben, und neben den blassen Blüten mit verlängerten Kelchzähnen auch Blüten mit intensiver, gelb gefärbter Fahne und kürzeren Kelchzähnen beobachtet, so kann hier von einer spezifischen Verschiedenheit wohl keine Rede sein.)

463. *Astragalus dasyanthus* Pallas. — Auf wüstem Sandboden. Nach Kit. auf der Debrecziner Landh. zwischen Nyiregyháza und Rác-Fehértó und am rechten Donauufer bei Adony, Rác-Almás und Duna Pentele. Diluv. Sand. 90—130 Met.

464. *Astragalus galegiformis* L. — Auf Wiesen. Nach Stapf auf der Kecskemeter Landh. bei Pest und nach Baumgarten im Bihariageb. auf dem Vulcan. — Von mir im Gebiete nicht beobachtet. Im Herb. des Ferdinandeums in Innsbruck befinden sich aber sowohl siebenbürgische, von Precht herstammende Exemplare, als auch ein Exemplar, welches Stapf im Mai des Jahres 1841 „auf Wiesengründen bei Pest“ gesammelt hat. Herr J. Stapf, gegenwärtig Apotheker zu Innichen in Tirol, welcher als junger Pharmaceut in den Jahren 1840 und 1841 sehr eifrig um Pest und Ofen botanisirte, schreibt mir auf meine bezügliche briefliche An-



frage, dass er für die Richtigkeit seines Fundes und seiner Angabe einstehen könne und den im Herb. des Ferdinandeums in Innsbruck aufbewahrten *Astr. galegiformis* L. zuverlässig auf einem Wiesengrunde bei Pest gesammelt habe.

465. *Oxytropis pilosa*. (L.) — Auf wüstem Sandboden. Auf der Kecksem. Landh. bei Pest und Pilis und massenhaft zwischen Alberti und Czegléd. Sehr häufig auch auf der Csepelinsel. Auf der Debrecziner Landh. bei Téglas. Nach Feichtinger auch am westlichen Fusse des mittlung. Berglandes bei Csenke und nach Sadler auf dem Blocksberge bei Ofen, auf welch' letzterem Standorte ich diese Pflanze jedoch vergeblich suchte. Im Ganzen selten, aber dort wo sie auftritt, gewöhnlich in grosser Menge — Diluv. Sand. 95—180 Met.

466. *Colutea arborescens* L. — Mit strauchigen Eichen, Mannaeschen, Rosen, Brombeeren, Geisskleesträuchern und anderem Buschwerk an felsigen sonnigen Gehängen, in Holzschlägen, an den Seiten der Hohlwege und an den Rändern der Weinberge. Im mittlung. Bergl. auf dem grossen Aegydiusberg bei Erlau, in der Magustagruppe, auf dem Spitzkopf bei Gross Maros, in der Pilisgruppe bei Visegrád und Sct. Andrä, auf dem Kishegy, bei Kestölez nächst Gran, im Leopoldifelde, auf dem Schwabenberge und Adlersberge bei Ofen. Auf der Kecksemeter Landh. auf P. Csörög bei Waitzen. Auf der Debrecz. Landh. nach Kit. bei Böszörmény. — Trachyt, Kalk. Dolom., tert. und diluv. Lehm und Sand. — Auf dem Kishegy bei Kestölez beobachtete ich diesen Strauch auf den unzugänglichsten, felsigen Abstürzen, so wie auch auf dem Plateau dieses Berges unter Verhältnissen und an Punkten, wo der Gedanke, dass derselbe etwa nur verwildert ist, mit Entschiedenheit in Abrede gestellt werden kann. Dass *Colutea arborescens* im Gebiete jetzt vorzüglich in den Gebüschgruppen, welche sich längs den Rändern der Weinberge hinziehen, vorkommt, erklärt sich in den meisten Fällen dadurch, dass solche sonnige Lagen, wo dieser Strauch urwüchsig zu Hause war, für die Cultur der Weinrebe besonders geeignet erschienen und dass man daher solche sonnige Gehänge auch zur Anlage von Weingärten mit Vorliebe benützte. Es sind diese Gebüsche und Hecken in den Weingebirgen eben als sehr charakteristische Reste ehemaliger ausgerodeter Gehölzformationen anzusehen. Damit soll natürlich nicht in Abrede gestellt werden, dass *Colutea arborescens* an einzelnen Standorten auch verwildert vorkommt. So z. B. in der Ruine Visegrád, wo dieser Strauch mit seinem Buschwerk die alten Burghöfe und die nächste Umgebung derselben förmlich überwuchert.

*Robinia Pseudacacia* L. Im Tieflande und in den Thälern des Berglandes sehr häufig cultivirt. Man trifft stellenweise ganze Gehölze dieser Baumart an, so z. B. bei R. Palota und auf Puszta Meföhégyes. In den meisten Ortschaften des Tieflandes findet man Akazienbäume, auch längs den Häuserzeilen reihenweise angepflanzt. — Unter allen Bäumen, welche man bisher in dem waldlosen Theile der Tiefebene heranzuziehen versucht hat, vermag

1 2el  
Lá  
1 2  
le

1 2

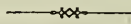
neben Pappeln und Weiden die Akazie der Ungunst des waldfeindlichen Steppenklimas am besten zu widerstehen, und sie ist auch auf tageweiten Fahrten durch das waldlose Steppengebiet oft der einzige Baum, welchen man zu sehen bekommt. Die Akazie erfreut sich auch sehr der Gunst der Magyaren, dass man ihr den Namen „Magyar fa“ beigelegt hat.

*Lupinus hirsutus* L. — Gebaut bei einigen Mozzengehöften von Distidul und Vidra auf der siebenbürgischen Seite des Bihariagebirges. 720—800 Met.

467. *Galega officinalis* L. — Auf sumpfigen Wiesen und in dem Gestäude am Rande von Wassergräben, Bächen und Flüssen. Am Saume des mittlung. Bergl. und auf der Kecskemeter Ländh. bei Hatvan, Nána, Pest, Nagy Kátá. In der Tiefebene an der Theiss bei Szolnok. Auf der Debrecziner Landh. bei Debreczin. Im Bereiche des Bihariagebirges, an der Pecze bei Grosswardein, an den Wassergräben längs der Strasse auf dem tert. Vorlande zwischen Grosswardein und Lasuri, am Bache bei Hollodu und im Thale der weissen Körös zwischen Halmaza und Körösbánya. — Tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 75—285 Met.

468. *Glycyrrhiza echinata*. L. — Im Inundationsgebiete der Flüsse auf feuchten, mit Weiden, Binsen, Riedgräsern und hohen Stauden bewachsenen Geländen. In der Tiefebene längs der Theiss von Tisza Füred und Poroszló über T. Roff, Szolnok und Szentes abwärts bis Szegedin, stellenweise in grosser Menge und als tonangebende Pflanze einer eigenen, sehr charakteristischen Formation. (Vergl. A. Kerner Pflanzenl. d. Donaul. 55.) — Angeblich auch auf der Debrecziner Landh. bei Debreczin. — All. Lehm- und sandiger Lehmboden. 75—95 Met.

469. *Glycyrrhiza glandulifera* W. K. — Am Rande eines Gehölzes auf begrastem sandigem nicht versumpftem Boden auf der Margaretheninsel bei Ofen. — Alluv. Sand. 95 Met.



## Ausflug auf den Hochschwung.

(8. August 1868.)

Von Fr. Gabriel Strobl.

Dieser bedeutende Repräsentant des Grauwackenzuges, welcher von Irnding bis Rottenmann sich herabzieht, liegt am innersten Ende der Strechen, eines vom Strechenbache durchflossenen Seitenthales der Palte, und gehört mit seinem diesseitigen Abhange noch zum Gebiete der Admonter Flora, weil die Palte kaum zwei Stunden oberhalb Admont in die Enns sich ergiesst; der jenseitige Abhang dieses mächtigen Grenzgebirges sendet seine Quellen der Pöls zu, welche hinwiederum ihre Fluthen mit der Mur vereint. — Um seine Besteigung zu ermöglichen, ist es daher erforderlich, die ganze, über drei Stunden lange Strechen zu durchziehen, und ich will



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 33-40](#)